

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 7 (1931)
Heft: 39

Rubrik: Die elfte Seite

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die FIFTE Seite

Der «Weg zum Erfolg» im Wandel der Zeiten

Der blonde, junge Mann rückte die Krawatte zu- recht, tupfte das letzte Stäubchen von seinem festlich-dunklen Anzug und tritt mutig in das Bureau des Herrn Generaldirektors ein, der ihn mit einem kühlen «Was wünschen Sie?» empfängt.

«Ich komme wegen der Zeitungs-Annonce...»

«Aha! Sie bewerben sich also um die ausgeschriebene Stellung...? Zeugnisse...?» Der blonde, junge Mann beweist, daß sein höherer Schulbesuch von Erfolg gekrönt war. Daß die Geheimnisse der Buchführung ihm erschlossen wurden. Daß er, was weiß ich, wieviel Silben in der Minute stenographiert und so weiter... — «Familie?» — Der blonde, junge Mann dokumentiert ferner, daß er der Sohn hochachtbarer Eltern ist. Und legt außerdem auf amtlichem Formblatt dar, daß sein Strafregister die erforderliche Jungfernschaft besitzt. Der Herr Generaldirektor hört schweigend zu, räuspert sich hin und wieder, streift den blonden, jungen Mann mit

einem Seitenblick und er-klärt sich schließlich be- reit, es mit ihm als Vo- lontär zu versuchen. Mit einer Flut von Dankes- worten zieht sich der Glückliche, etwas lin- kisch, aus der Quelle sei- ner Zukunft zurück.

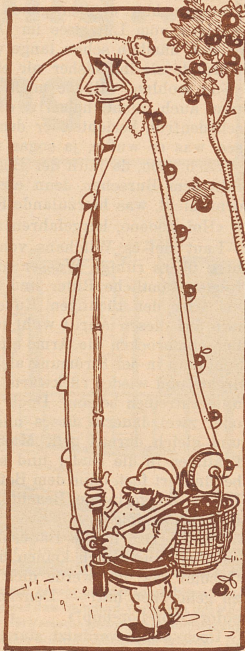
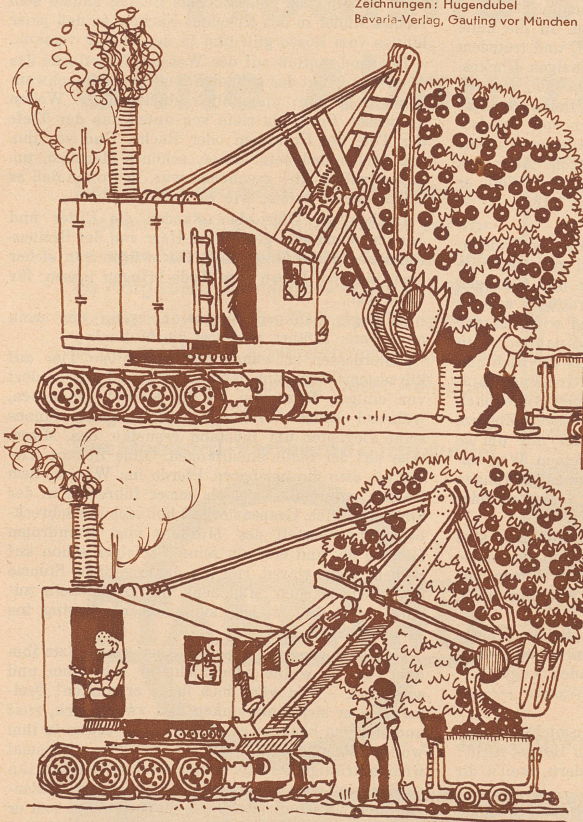
Da geschieht es.

Der blonde, junge Mann hat die einschlägige Lite- ratur über den «Weg zum Erfolg» natürlich frei im Kopf. Er kennt zum Bei- spiel auch die berühmte Geschichte von jener Stecknadel, die der Stel- lensuchende vom Boden aufhob, sorgsam ver- wahrt und dadurch das Schlummern ungehörter ökonomischer Talente verriet, was — seinerzeit — der Prinzipal mit höchstem Wohlwollen auf- nahm. Nun, unser blonder, junger Mann sieht also auch, während er strahlend aus dem Zimmer krebst, eine solche Stecknadel auf dem Boden lie- gen. Gleich bückt er sich dienstbeflissen, hebt die Nadel feierlich auf und will sie gerade mit ver- heißungsvollem Mienenspiel hinter dem Revers sei- nes Jacketts verwahren, als der Herr General- direktor ihn anfährt: «Halt, junger Mann, wo wol- len Sie mit der Stecknadel hin? Was, aufheben...? Ha... ha... ha... kennen wir...! Vor meinen Augen! Sie möchten in unsere Firma eintreten und benutzen gleich den ersten Tag zu einer zweifel- haften Handlung...? Nein, mein Lieber...» Und empört reißt er die Nadel an sich und deutet auf die Tür: «Hinaus... Sofort hinaus...! Und lassen Sie sich nie wieder sehen, Sie... Defraudant...!»

Bodo M. Vogel.

Vorschläge zur rationellen Ernte des reichen diesjährigen Obstsegens

Zeichnungen: Hugendubel
Bavaria-Verlag, Gaufing vor München



Dieses schwierige Verfahren ist besonders für Tafel- obst geeignet

Bild links:
Der Raupenbagger als Obsterntemaschine



Zoologie.

«Vater, warum hät au das Tier e so en lange Hals?»
«He, ggesch dänn nöd? will de Chopf e so wit e weg isch! --»

Das Hausmädchen.

Frau Schmidt: «Haben Sie ein Mädchen oder machen Sie die ganze Hausarbeit selbst?»
Frau Neumann: «Ja.»
Frau Schmidt: «Was nun?»
Frau Neumann: «Na, ich habe ein Mädchen und mache die ganze Arbeit selbst!»

Strafauflage.

«Papa, wie lange bist du schon mit Mutti verheiratet?» fragt der kleine Werner seinen Vater.
«Neun Jahre, mein Kind», gibt seufzend der Vater zur Antwort.
«Und wie lange mußt du noch?» fragt darauf der Knirps.

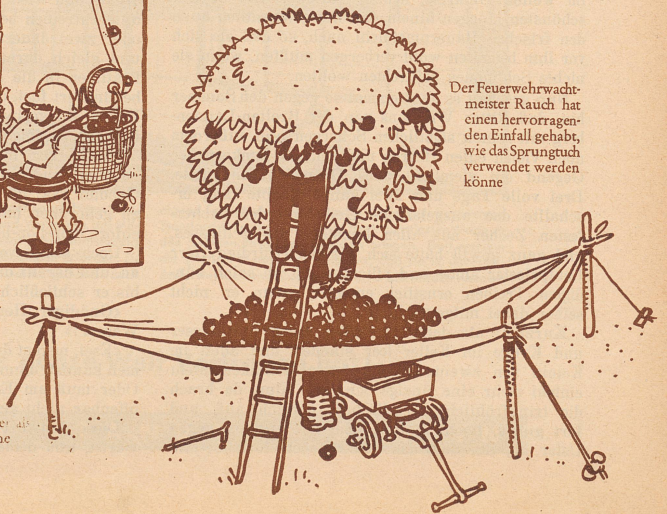
Grund genug.

Lotte: «Ich bin erstaunt, daß deine Mutter ihre Zustimmung gibt, daß du Erich heiratest. Sie kann ihn doch nicht ausstehen.»
Lilli: «Das ist doch gerade der Grund, warum sie seine Schwiegermutter werden will.»

Der «New York Herald» druckte eine Notiz ab: «In Wien tanzt man neuerdings ohne Musik» und bemerkt sarkastisch dazu: «Das ist nichts Neues; auch bei uns gibt es Jazz- orchester.»

Offene Stellen.

A: «Suchen Sie einen Kassier?»
B: «Leider gerade zwei, einen neuen und den alten!»



Der Feuerwehrwacht- meister Rauch hat einen hervorragenden Einfall gehabt, wie das Sprungguch verwendet werden könne